

Grünes Licht für Rathaus-Ausbau

Der Ausbruch aus der Enge der Verwaltung rückt näher: Mit 17:2 Stimmen genehmigt der Stadtrat den Bauentwurf für die Erweiterung des Rathauses. Der Platzbedarf ist unstrittig, doch vereinzelt wird der Plan als „zu großzügig“ empfunden.

Neunburg vorm Wald. (mp) Dass es im historischen Rathaus eng zugeht, ist bekannt. In dem aus dem Spätmittelalter stammenden Gebäude seien die Bedingungen für Mitarbeiter und Kunden „teilweise sehr schwierig“, hatte es Bürgermeister Martin Birner vor einiger Zeit formuliert. Für den Weg zu einer modernen und zeitgemäßen Stadtverwaltung, lag den Stadträten am Donnerstag der Entwurf des Architekturbüros Steidl für einen Neubau zur Rathaus-Erweiterung vor.

Alt und Neu kombinieren

Wie der Bürgermeister skizzierte, soll darin vor allem Platz für ein großzügiges Foyer, Trauzimmer/Besprechungsraum, neue Büros für Bürgermeister, Hauptverwaltung und Bauamt sein. In letzterem könnten die vier Mitarbeiter aktuell „nicht mal Baupläne gschickt ausbreiten“. Eine große Rolle spielen die Barrierefreiheit, ein modernes Informations- und Wegeleitsystem stehe ebenfalls auf der Agenda - auch für das „alte“ Rathaus. Die Kombination aus Bestand und Neubau soll das historische Erbe wahren - unter anderem werde der Stadtrat weiter im historischen Sitzungssaal tagen - und gleichzeitig ein modernes Verwaltungsgebäude sein.

Architekt Johannes Steidl erläuterte die Grundzüge der Planung (siehe Info-Element). Als markantes Merkmal des Neubaus, der Im Berg anstelle des „Altmann-Hauses“ (Kunstquartier) errichtet werden soll, stach eine teils gläserne Fassade im Innenhof heraus, die Licht ins Foyer und auf eine Galerie bringen soll. Der Neubau werde dreistöckig errichtet und passe sich mit der Dachform den umliegenden Gebäuden an,



Diese Visualisierung zeigt, wie der neue Verwaltungstrakt des Neunburger Rathauses auf Basis des Bauentwurfs aussehen soll. Geplant ist er an der Stelle des „Altmann-Hauses“ Im Berg. Der Neubau soll mit dem bisherigen Rathaus verbunden werden.

Grafik: Architekturbüro Steidl

führte der Planer aus. Der Eingang sei ebenerdig, am Altbau solle ein Zugang direkt vom Schrankenplatz geschaffen werden. Beide Trakte sollen baulich verbunden werden, am „Gelenkpunkt“ von Alt- und Neubau sei ein Aufzug vorgesehen.

Als „überdimensioniert und am Bedarf vorbei“ wertete Walter Drexler (FW) die vorgesehenen rund 1200 Quadratmeter Gesamtfläche im Neubau. „Gut Luft“ für die Verwaltung schaffen ließe sich auch mit drei bis fünf neuen Räumen. Sein Fraktionskollege Martin Scharf fragte wegen der Kosten nach, laut Verwaltungsleiter Peter Hartl seien im Haushalt 3,3 Millionen Euro - auf Basis einer Grobschätzung - eingeplant. Walter Drexler meinte, „dass wir da nicht unter vier Millionen Euro rausgehen werden“. Der Bürgermeister dagegen sah die Planung als „nicht übertrie-

GEPLANTE RAUMEINTEILUNG

■ Im Neubau

Erdgeschoss: Trauzimmer, Standesamt, Einwohnermeldeamt, Bürgerhilfe, Foyer, zusätzliches Büro, sanitäre Anlagen, Teeküche.

Erster Stock: Vorzimmer, Büro für Bürgermeister, Büro Geschäftsleitung, Galerie, Poststelle, Besprechungszimmer, sanitäre Anlagen, weiteres Büro. **Zweiter Stock:** Bauamtsleitung, Bauamt, Bauamtsassistent, Besprechungszimmer, Registratur, Archiv, zusätzliches Büro, sanitäre Anlagen, Technikraum.

■ Im Altbau

Erdgeschoss: Bürgerbüro, Räume für Stadtmarketing, Registratur Ordnungsamt, Rampe für barrierefreien Zugang.

Erster Stock: Sitzungssaal, Kämmeri, Stadtkasse, Buchhaltung, Serverraum, Personalabteilung/EDV, Teeküche/Nebenraum Sitzungssaal.

Zweiter Stock: Räume fürs Stadtarchiv, Sozialraum, sanitäre Anlagen, Küche, EDV-Raum. (mp)

ben“, und auch der Verwaltungsleiter verteidigte die repräsentativen Flächen als „nicht überdimensioniert“ und sah „keinen Luxus durch zusätzliche Büros“. Diskutieren könne man noch darüber, inwieweit der Altbau barrierefrei werden müsse - ohne Aufzug könnten etwa 200 000 Euro eingespart werden.

Zustände „untragbar“

Eine dringende Notwendigkeit zur Erweiterung sah Zweite Bürgermeister Margit Reichl (CSU) und sprach von „untragbaren Zuständen im Rathaus“. Hier müsse etwas passieren, schließlich habe man auch eine Verantwortung für die Mitarbeiter. Keinen Zweifel an der Erweiterung hegte Margot Weber (SPD), die auch den repräsentativen Zweck des Rathauses für die Stadt unterstrich. Dass die Verwaltung mehr Platz benötigt, war auch für Martin Scharf (FW) unstrittig, doch sah er den Entwurf „zu großzügig geplant“. Er erneuerte seinen Vorschlag, das Projekt auf 2,5 Millionen Euro zu deckeln - „Foyer und Trauzimmer gingen auch kleiner“.

„Zum Schämen“ empfand Klaus Zeiser (CSU) den aktuellen Zustand des Rathauses. Die Erweiterung sei kein überzogenes Vorhaben, als zentrale Örtlichkeit dürfe auch eine entsprechende städtebauliche Qualität nicht fehlen. Er war überzeugt, dass die Stadtfinanzen dieses Projekt „alle mal vertragen“.

Gegen die Stimmen von Walter Drexler und Martin Scharf genehmigte das Gremium schließlich den Rathaus-Anbau mit 15 Ja-Voten und gab gleich noch grünes Licht für das Bauvorhaben (Umbau und Erweiterung des Rathauses) selbst. Für die Detailplanung wird ein baubegleitendes Gremium ins Leben gerufen, dem der Bürgermeister und Vertreter der Ratsfraktionen angehören, und das in Absprache mit Architekten und Fachplanern weitere Weichen stellt. Ein erster grober Zeitplan, den den Sitzungsunterlagen beilieg, sieht vor, dass im Dezember das Altmann-Haus abgebrochen wird und die Bauleistungen ausgeschrieben werden. Bis Ende 2019 soll der Erweiterungsbau stehen, 2020 könnte dann das alte Rathaus modernisiert werden.

TIPPS UND TERMINE

Geleit am Lebensende

Neunburg vorm Wald. Wenn es um das Lebensende und das Sterben geht, reagieren Menschen oft hilflos. Uraltet Wissen zum Sterbegeleit ist mit der Industrialisierung schleichend verloren gegangen. Die Volkshochschule bietet in Zusammenarbeit mit Hospizverein Stadt und Landkreis Schwandorf einen „Letzte-Hilfse-Kurs“ an und vermittelt, was für Nahestehende am Ende des Lebens getan werden kann.

Der Hospizverein möchte Grundwissen an die Hand geben, den Dienst der ehrenamtlichen Hospizbegleitung bekanntmachen und Menschen ermutigen, sich auch selbst wieder Sterbenden zuzuwenden. Vermittelt werden Basiswissen und Orientierungen sowie einfache Handgriffe durch fachkundige und speziell ausgebildete Hospiz- und Trauerbegleiter. Der Kurs beginnt am Dienstag, 26. Juni, und findet von 16 bis 20 Uhr an der Mittelschule statt. Er umfasst vier Module: Modul 1 - Sterben ist ein Teil des Lebens; Modul 2 - Vorsorgen und Entscheiden; Modul 3 - Körperliche, psychische, soziale und existenzielle Nöte lindern; Modul 4 - Abschied nehmen.

Neben der Wissensvermittlung dient der Kurs auch als Plattform für Austausch und Diskussion in der Gruppe. Dabei lernen die Teilnehmer, dass man über Tod und Sterben entspannt und ohne Scheu sprechen kann. Referentinnen sind die Hospiz- und Trauerbegleiterin Lieselotte Käss und die Hospizbegleiterin Bettina Simmel. Der Kurs ist kostenlos, der Hospizverein freut sich aber über jede freiwillige Spende. Anmeldungen bei der VHS unter Telefon 09672/9208-400 oder -448.

„Songs in einer Sommernacht“

Neunburg-Untermurthal. Das Freigelände des Seminarium in Untermurthal ist am Samstag, 16. Juni, um 20.30 Uhr die Bühne für das Konzert „Songs in einer Sommernacht“. Zu hören sind Lieder von Konstantin Wecker, Hans-Jürgen Buchner (Haindling), Hannes Wader, Klaus Hofmann, Reinhard Mey oder Angelo Branduardi. Zusammen mit dem Chor „Contigo“ spielt die Band „Just One More“. Die Zuschauer sitzen bei diesem Picknick-Konzert auf mitgebrachten Decken oder Hockern im Gras. Ein kostenloser Bus-Shuttle-Service bringt die Besucher zwischen 18.30 und 23 Uhr von der Schwarzachthalle ins Murthal und wieder zurück. Fußgänger und Radfahrer erhalten ein Freigeränk. Die Bewirtung übernehmen der Kunstverein Unverdorben, die Ministranten der Pfarrei St. Josef und der Bioladen „Radiserl“. Eintrittskarten für 10 Euro (ermäßigt 7 Euro) gibt es im Büro- und Pressezentrum und im Café Auszeit oder unter contigoneunburg@web.de. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Pfarrheim Sankt Georg statt.



Architekt Johannes Steidl (rechts) erläuterte den Stadträten und der Rathausführung mit Bürgermeister Martin Birner (links) und Verwaltungsleiter Peter Hartl die Neubau-Pläne

Bild: Mardanow

Roboter manövrieren durchs Labyrinth

Scherr-Realschule richtet Regionalentscheid für junge Tüftler aus – Gewinner aus Burglengenfeld und Vohenstrauß

Neunburg vorm Wald. Die Gregor-von-Scherr-Realschule ist Austragungsort für den Regionalentscheid des Robotik-Wettbewerbs. Doch der Heimvorteil verpufft.

Als Vorjahressieger der Fortgeschrittenen-Kategorie durfte die Schule den Entscheid ausrichten. Die Schüler schickten ihre Roboter in zwei Disziplinen an den Start: Beim „Farbchecker 2.0“ musste der Roboter auf einer schwarzen Linie entlangfahren und verschiedenfarbige Legosteine entweder mitnehmen oder liegen lassen. An der Einsteiger-

aufgabe versuchten sich sechs Teams. Am „Labyrinth 3.0“ versuchten sich ebenfalls sechs Mannschaften: Dort musste der Roboter seinen Weg mit Hilfe von Sensoren selbst suchen und unter anderem Kreuzungen erkennen.

In jeder Disziplin waren jeweils zwei Durchgänge zu absolvieren, von denen der Bessere gewertet wurde. Am Ende setzte sich das Team der Realschule Vohenstrauß im Wettbewerb „Farbchecker“ durch. Als Titelverteidiger schickte die Gregor-von-Scherr-Realschule ihren Roboter los,

konnte aber ihren Titel nicht halten. Durchs Labyrinth fuhr am schnellsten die Realschule am Kreuzberg Burglengenfeld.

Der Organisator und Leiter des Arbeitskreises Robotik, Ferdinand Stipberger, hatte auch Sponsoren gewonnen, sodass sich der Erstplatzierte im Labyrinth-Wettbewerb über ein Lego-Mindstorms-Basisset freuen konnte. Für die weiteren Platzierten gab es Gutscheine. Die drei Erstplatzierten in beiden Kategorien haben sich für das Bayern-Finale am 3. Juli in München qualifiziert.



Die Teilnehmer und Sieger des Robotik-Wettbewerbs an der Realschule.

Bild: exb